

† Staatsminister a. D. Graf Boladowsts hielt in Köln gelegentlich einer Centrumsabholungsverammlung eine politische Rede, in der er betonte, daß in der äußeren Politik große Ruhe und Vorsicht angebracht sei; wenn eine Gelegenheit verpaßt sei, wäre es verfehlt, später mit Gewalt eine Änderung herbeiführen zu wollen. Sedenfalls müßten die deutschen verantwortlichen Stellen in Zukunft etwas weniger optimistisch die Verionen und Verhältnisse betrachten. Über unsere Beziehungen zu Frankreich erklärte Graf Boladowsts, daß jetzt in Frankreich ein Mann

aus Ruder gekommen sei, den er persönlich kenne und von dem eine Besserung der gegenseitigen Beziehungen erwartet werden könne.

Die preussische Staatslotterie hat ein Spielfeld von 117 694 000 Mark. Für jede Lotterie kommen in Anschlag bare Gewinne mit 57 212 308 Mark, der Wertbetrag der Freilose mit 1 094 867 Mark, die Prämien mit 600 000 Mark, zusammen 58 846 975 Mark, für zwei Lotterien 117 694 000 Mark. Die planmäßigen Gewinnabzüge des Staates einschließlich der Provision für die Lottereeinnahmer beziffern sich auf 15 1/2 v. H., das sind 17 921 800 Mark. Hieran fällt den Lottereeinnahmern eine Gewinnprovision von 1 734 000 Mark zu. Die Renten für die an der preussischen Klassenlotterie beteiligten Staaten betragen 8 617 093 Mark. Der nach Abzug aller Ausgaben verbleibende Überschuss ist für 1912 mit 12 617 807 Mark in Anschlag gebracht.

Die Nachweisung der Flächen- und Abgänge, die im Etatsjahr 1910 bei der preussischen Staatsforstverwaltung durch Ankauf, Verkauf oder Tausch eingetreten sind, ist dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegt. Der Zugang betrug durch Kauf 12 327 Hektar, durch Tausch 761 Hektar, durch Zusammenlegungen 123 Hektar. Der Abgang betrug durch Verkauf 644 Hektar, durch Tausch 528 Hektar, durch Zusammenlegungen 126 Hektar. Ende März 1911 betrug der Flächeninhalt der Besitzungen der Staatsforstverwaltung 8 021 663 Hektar; seit dem Jahre 1887 hat sich der Besitzstand um 416 235 Hektar vermehrt.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Antrag der Abgeordneten v. Brandenstein und Genossen betreffend die Revision der Geschäftsordnung vorgelegt. Der Antrag bezieht sich im wesentlichen mit dem von demselben Abgeordneten in der vorigen Session eingebrachten, damals aber nicht zur endgültigen Abstimmung gelangten Antrag. Es handelt sich darum, daß solche Vorschriften, welche tatsächlich außer Anwendung gekommen sind, durch neue ersetzt werden, klare Bestimmungen für solche Fälle getroffen werden, deren Behandlung infolge Unklarheiten und Unvollständigkeiten der Geschäftsordnung in der Praxis streitig ist, und daß die vielfach mangelhafte Ausdrucksweise der Geschäftsordnung durch einfache, klare, von Fremdwörtern möglichst freie Fassung der Vorschriften ersetzt wird.

Frankreich.

Marineminister Delcassé hat beschlossen, vom Parlament einen Kredit von einer Million Frank zur Organisation des Marineflugwesens zu verlangen. In der vom Kriegsminister Millerand ausgearbeiteten Vorlage über die Neuanschaffungen von Flugzeugen für die Armee sind für jedes Armeekorps zwanzig Flugzeuge vorgesehen. Es verläutet, daß Frankreich seine diplomatischen Forderungen gegen Italien wegen der Beschlagnahme italienischer Schiffe durch eine Flottendemonstration unterstützen will.

China.

Die Lage ist äußerst verwickelt. Es werden wichtige Ereignisse erwartet. Gegenwärtig betreiben die jüngeren Mandchuprinzen eine aktive Kriegführung gegen die Republikaner. Diese Haltung schließt eine gewisse Verdrehung Yuan-Schikais in sich. Sun-Yatsen macht die von ihm eingegangenen Verpflichtungen rückgängig; er ist augenscheinlich überzeugt, daß Yuan-Schikai die diktatorische Gewalt erstrebt. Sun-Yatsen fordert, daß keine provisorische Regierung im Norden errichtet werde. Yuan-Schikai solle in die republikanische Regierung nicht eintreten, bevor die Mächte sie anerkannt hätten, und der Thron solle durch die Abdankung die Gewalt direkt auf die republikanische Regierung in Nanjing übertragen.

Friedrich II. von Preußen.

(Ein Lebensbild.)

Am 24. Januar 1712 wurde dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen — dem nachmaligen König Friedrich Wilhelm I. — von Sophie Dorothea von Hannover ein Sohn geboren. Das Sonntagskind, das am 31. Januar unter höchstem Pomp, wie ihn der damalige erste König von Preußen liebte, getauft wurde, war bestimmt, als der dritte König von Preußen, als Friedrich der Große, der Einzige, oder, wie ihn später vertraulicher und liebevoller sein Vater und sein Volk nannten, der Alte Fritz, den Ruhm seines kleinen Staates bis zu den Sternen zu erheben, sein Gebiet bedeutsam zu erweitern, Preußen unter die Großmächte einzureihen.

Seine Anfänge ließen die hohe Zukunft nicht erkennen. Erzog von der Frau von Rouville, die schon seines Vaters Gouvernante gewesen war, und ihrem Landmann, dem Grafen von Dubou, geriet das heranwachsende Kind bald mitten in den bald lauten, bald stillen, stets beständigen Streit, der zwischen seinem geistlich-deutscherben und selbstständigen Vater und seiner französisch-deutschen Mutter herrschte. Es konnte nicht fehlen, daß der junge Prinz, zumal der liebevolle Vater in seiner Naivität den Weg zu seinem Thron nicht zu finden mußte, von Jahr zu Jahr in schärferen Verwicklungen mit seinem Vater geriet, die in dem Fluchtverlauf des Kronprinzen — 1730 — gipfelten. Preußen und Friedrich zum Heil wurde die Flucht vereitelt. Sein Freund Ratte wurde hingerichtet, er selbst als Delinquant in Mitleid mit strenger Gasse; allmählich glimpflicher behandelt, mußte er eine strenge Lehrszeit in der inneren Verwaltung durchmachen, die ihm nicht nur nützlich, dem Herrscher sonst kaum je zugängliche Einzelkenntnisse verschaffte, sondern auch die Freude an der gewissenhaften Arbeit gab. Eine volle Ausöhnung zwischen Vater und Sohn wurde durch die Verheiratung des Kronprinzen mit Elisabeth Christine von Braunschweig-Verden herbeigeführt. Der Vater wies ihm das Schloss zu Rheinsberg als Wohnort an, wo Friedrich einen fröhlichen, glänzenden, der Kunst, der Wissenschaft, der Geistesfreiheit gewidmeten Hofstaat führte und seine Vorliebe für die französische Bildung, die in diesen Jahren der deutschen unabweislich noch überlegen war, befestigte, ohne darüber seine Arbeiten als Regimentsinhaber, als Landwirt und Verwaltungsbeamter zu vernachlässigen.

Der 1740 erfolgende Tod seines Vaters rief ihn an die Spitze seines kleinen, aber dank diesem Vater musterhaft verwalteten und geordneten Staates mit seinem gefüllten

Der Mandchurien, der frühere Kriegsminister, der als Hauptgegner Yuan-Schikais im Jahre 1908 dessen Sturz herbeigeführt hat, ist nach Peking zurückgekehrt. Er will Yuan-Schikai zu Fall bringen. So häufen sich die Gegner Yuan-Schikais, der in eine schwierige Lage geraten ist.

Aus einer nicht ganz zuverlässigen Quelle wird noch gemeldet, daß China am chinesischen Neujahr (18. Februar) offen den finanziellen Bankrott erklären werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Jan. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Wirklicher Geheimrat Dr. Solf ist in dienstlichen Angelegenheiten nach London gereist.

Berlin, 22. Jan. Dr. Rudolf Breitscheid ist aus der Demokratischen Vereinigung ausgeschieden und zur Sozialdemokratie übergetreten.

München, 22. Jan. Das führende Organ der bayerischen Zentrumsfraktion, die „Augsburger Postzeitung“, legt der bayerischen Regierung nahe, sie möge im Bundesrat für die völlige Aufhebung des Jesuitengebietes eintreten.

London, 22. Jan. Dieigen Blättern zufolge will Portugal Deutschland Angola mit den Inseln San Thomé und Príncipe anbieten; das britische auswärtige Amt habe privatim seine Zustimmung erklärt.

Petersburg, 22. Jan. Zuri Miljutin, der Begründer der Oktoberrevolution, ist in Petersburg gestorben.

Washington, 22. Jan. Dem Repräsentantenhaus ist die Bill vorgelegt, die den Ankauf der Telegraphenlinien durch die Regierung vorsieht.

Huszeichnungen am Ordensfeste.

nn. Berlin, 22. Januar.

Aus der großen Zahl der beim Ordens- und Ordensfest Ausgesetzten seien die bekanntesten Personen hervorgehoben.

Es wurde verliehen an Herren aus dem Heere und der Flotte: Roter Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub: General der Infanterie v. Saugwitz, Gen.-Inspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, Schröder, Admiral, Chef der Marinestation der Ostsee.

An Herren aus der Diplomatie und vom Hofe: Roter Adlerorden erster Klasse: Dr. v. Koerner, Wirklicher Geheimrat, Regierungsrat, Direktor im Auswärtigen Amt, Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Graf v. Reiz, Hofkammer in Tokio, Roter Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: Dr. Graf Brodowski-Ransau, Generalkonsul in Budapest, Graf v. Montgelas, Wirklicher Legationsrat im Auswärtigen Amt, Kronenorden dritter Klasse: v. Bethmann Hollweg, zweiter Sekretär an der Botschaft in Wien.

An Parlamentarier: Roter Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern: Professor Dr. Freilich v. Berlin, Mitglied des Reichstags (Zentrum), Roter Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Kammerherr Rabe v. Wapenheim, Mitglied des Abgeordnetenhauses (kons.), Roter Adlerorden zweiter Klasse: Burggraf und Graf zu Dohna-Binschtein, Schloßhauptmann, Mitglied des Herrenhauses, Roter Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: Dr. Graf von v. Wartenburg, Landrat a. D., Mitglied des Herrenhauses, Kronenorden erster Klasse: Wirklicher Geheimrat v. Kröcher, Haupttribunaldirektor, Mitglied des Abgeordnetenhauses (kons.), Kronenorden dritter Klasse: Graf v. Westarp, Oberverwaltungsgerichtsrat, Mitglied des Reichstags (kons.).

An Künstler und Gelehrte: Roter Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: Richard Strauß, General-Musikdirektor in Berlin, Roter Adlerorden vierter Klasse: Dr. Sello, Justizrat in Berlin, Kronenorden erster Klasse: Scherer, Professor und Bildhauer in Berlin, Kronenorden zweiter Klasse: Neuerheim, Professor und Maler in Berlin, Kronenorden dritter Klasse: Dr. v. Mühlenbecker, Kammerherr und Intendant der königlichen Schauspiele in Wiesbaden.

Aus Handel und Industrie: Kronenorden zweiter Klasse: Arnold v. Siemens, Ingenieur und Fabrikbesitzer in

Swage und treuen Peere. Als bald lenkte der junge Mann sein Augenmerk auf die Erweiterung seines Reichs. Auf Schlefien bestanden alte Erbansprüche seines Hauses gegen Österreich, wo eben auch der Kaiser Karl VI. starb und seiner Tochter Maria Theresia eine bestrittene Erbschaft hinterließ. Nach vergeblichen Verhandlungen rüde Friedrich in Schlefien ein; im sogenannten Ersten Schlefischen Kriege, 1740–42, eroberte und, in den siegreichen Schlachten bei Mollwitz und bei Chotusitz, behauptete er die Oberhand. 1744/45 mußte er, die Eroberung zu behaupten, schon zum zweiten Male zum Schwerte greifen. Auch dieser Zweite Schlefische Krieg endete nach anfänglichem Mißgeschick, infolge der Siege Friedrichs bei Hohenfriedberg, Soor, Dennewitz, seines Feldherrn Leopold von Dessau, des „alten Dessauers“, bei Kesselsdorf, zu seinen Gunsten. Er behauptete im Frieden zu Dresden seine Eroberung. Noch aber hatte Maria Theresia den Verlust der schönen Provinz nicht verschmerzt. Unterstützt durch den Spott, mit dem Friedrich die sittenlose Jarin von Rußland, Elisabeth, wie die Mätresse des Königs von Frankreich, die Pompadour, nur zu reichlich bedachte, gelang es ihr und der Staatskunst ihres Ministers Roumst, eine glänzende Koalition gegen Preußen aufzubringen. Frankreich, Österreich, Rußland, Schweden, Sachsen und die meisten Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation einten sich. Preußens Schicksal schien besiegelt.

Da kam Friedrich — man nennt diese Kämpfe den Siebenjährigen Krieg, 1756–63 — den Gegnern zuvor. Er befehligte Sachsen, nahm die sächsische Armee bei Pirna gefangen, konnte aber erst im nächsten Frühjahr die Operationen gegen Österreich selbst wieder aufnehmen. Dieses Jahr 1757 wurde das glorreichste Kriegsjahr Friedrichs und Preußens; das Jahr, das zuerst wieder nach der langen Verfunkenheit Deutschlands seit dem Dreißigjährigen Kriege dem deutschen Volke Selbstgefühl, dem deutschen Namen Achtung rings auf der Welt verschaffte. Friedrich rüde in Böhmen ein, schlug die Österreicher bei Prag, erlitt aber kurz darauf bei Kollin seine erste Niederlage; er mußte Böhmen räumen und in Eilmärschen nach dem Westen, die Franzosen und die Reichsarmee zu verscheuchen. Er erreichte und schlug sie glänzend bei Rossbach, fand aber immer noch keine Ruhe, da die Österreicher in der Zwischenzeit Schlefien besetzt hatten. Neue Eilmärsche brachten ihn und sein kleines Heer bei Leuthen den Österreichern an die Klingen; ein neuer großer, glänzender Sieg, erlitten von 34 000 Preußen über 90 000 Österreicher, befreite Schlefien. Mit wechselndem Glück, unter unerbörten Anstrengungen eroberte sich Friedrich bald im Stich gelassen von seinem urbrüno-

Berlin. Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern: August Scherl, Zeitungsverleger. Kronenorden dritter Klasse: Franz Guilleaume, Geh. Kommerzienrat in Bonn, Ludwig Leichner, Kommerzienrat in Dablen.

Hof- und Personalmeldungen.

Die „Nordd. Allg. Sta.“ teilt mit: Eine Berliner Korrespondenz verbreitet aus Neustrelitz Angaben, die den Glauben erwecken sollen, daß die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz bevorstehe. Daran ist kein wahres Wort. Schon mehr als einmal sind wir ähnlichen falschen Ausstellungen entgegengetreten. Es ist eine große Taktlosigkeit, solche Mittelungen ohne gehörige Beglaubigung in die Presse zu bringen.

Bei den betreffenden Hofämtern in Wien wurde ein Galadiner in der kleinen Galerie zu Schönbrunn für den 27. Januar zu Ehren Kaiser Wilhelms Geburtstag angelagert. Kaiser Franz Josef wird den Toast sprechen. Bei Hof gilt dies als die erfreulichste Nachricht seit vielen Wochen. Bekanntlich konnte das Diner für den Jaren nicht abgehalten werden. — Kaiser Franz Josef erfreut sich des besten Wohlbefindens und ist glücklich, diesen Tag in gebührender Weise feiern zu können.

Die Königin Elena von Italien hat sich, einer Einladung der kaiserlichen Familie folgend, bereit erklärt, Pailin des jüngsten Sohnes des Kronprinzen zu werden.

Aus Venn wird gemeldet, daß der dortige französische Gesandte Beau als ältester Gesandter zu Ehren Kaiser Wilhelms einen Empfang veranstalten werde, um dem Monarchen das diplomatische Korps vorzustellen.

Der Plan, daß König Peter von Serbien dem englischen Hof einen Besuch abstatte, scheiterte früher infolge der Haltung König Eduards wegen der Ermordung der Obrenowitsch. Neuerdings sind jedoch wieder zwischen dem englischen und dem serbischen Hof wegen eines Besuches Verhandlungen gepflogen. Infolgedessen kam der serbische Gesandte in London Stanfo Grutich nach Belgrad, um diesen Besuch, der für Ende Februar oder Anfang März geplant ist, vorzubereiten.

Blockade des Roten Meeres.

Italien hat jetzt offiziell die Blockade über die türkische Küste im Roten Meere ausgesprochen. Der italienische Minister des Auswärtigen hat allen Völkern und Gesandtschaften in Rom folgende Erklärung unterbreitet:

Angehts des Kriegszustandes, der zwischen Italien und der Türkei besteht, erklärt die königliche Regierung in Übereinstimmung mit den Grundsätzen des internationalen Rechts, daß vom 22. Januar an die osmanische Küste am Roten Meer, die sich von Sar Jä nördlich von Hodeba bis Ras Gulasac, d. h. zwischen 15 Grad 11 Minuten und 14 Grad 30 Minuten nördlicher Breite erstreckt, sich im Zustande der effektiven Blockade befindet, die von den Seestreitkräften des Königreichs ausgeübt wird. Die neutralen Schiffe werden sich innerhalb einer vom Kommandanten der blockierenden Flotte festgesetzten Frist aus den blockierten Orten entfernen dürfen. Gegen Fahrzeuge, die die Blockade zu verletzen versuchen sollten, wird gemäß den Grundsätzen des internationalen Rechts und den mit den neutralen Mächten geltenden Verträgen vorgegangen werden.

Aus Anlaß der Meinungen von einem gemeinsamen Schritt der Mächte zur Verbeihaltung des Friedensschlusses stellt die britische Zeitung „Lancet“ die Frage, ob Europa einen Kreuzzug gegen die Türkei vorbereite. Eine gemeinsame Aktion sei zwar notwendig, aber sie müsse in Rom einleiten. Den Türken vorschlagen, Tripolis gegen Geld aufzugeben, ließe ihnen einen Beschlag per-

lichen Bundesgenossen England, der Feinde. Bei Born-dorf schlug er die Russen aus der Park zurück; bei Hoch-lisch in Sachsen unterlag er dem leichtsinnig heraus-geforderten Alexander Dumas; bei Kunersdorf in der Neu-mark erlitt er durch die vereinigten Österreicher und Russen eine vernichtend schmerzende Niederlage. Neue Siege — bei Liegnitz und Torgau über die Österreicher — schafften ihm nur norddürftig Luft. Seine Lage war verarmt, als der Tod seiner unverwundlichen Feindin Elisabeth von Rußland ihn von dem einen Gegner befreite. Noch ein Sieg über die Österreicher bei Burkersdorf in Schlefien, des Prinzen Heinrich über die Reichsarmee bei Friedberg in Sachsen waren nötig, ehe der Friede von Hubertusburg 1763 die Dinge auf den alten Stand zurücksetzte; Friedrich der Große behielt Schlefien und sein ganzes ausgelegenes, zum Teil ruinierteres Reich.

Wie Friedrich der Held und seine Generale, von denen nur Zieten und Seydlitz genannt seien — den höchsten Kriegsrühm sich erlitten, so hat auch Friedrich der Held den höchsten Friedensrühm sich errungen. Überall findet man die segensreichen Spuren seiner Tätigkeit. Auf dem Gebiete der Rechtsprechung hatte er bahnbrechend schon 1740 durch die Abfassung der Voller gewirkt; jetzt liess er die Arbeiten veranlassen, aus denen das — erst nach seinem Tode veröffentlichte — Allgemeine Landrecht erwuchs. Und inmitten einer an Rechtsbeugung das Äußerste leistenden Zeit schärfte er seinen Richtern unerbittlich den Satz ein, daß der elendeste Bettler vor Gericht ebensoviele gelte als ein Prinz; hatte sein Vater den preussischen Beamten geschaffen, so schuf er den preussischen Richter. Alter Hohen-gollertradition folgend, sorgte er vor allem auch für die Lage des Landmanns, wenn er auch bis zur Aufhebung der Vertheilung noch nicht zu geben wagte; er besiedelte das Ober-, das Nebe-, das Warthebruch; machte aus dem in der ersten polnischen Teilung 1772 erworbenen, völlig verkommenen Westpreußen in kurzer Zeit wieder ein blühendes Land. Er sorgte für den Handel durch den Bau von Kanälen, für die Industrie durch die Anlage und Unterhaltung von Fabriken. Er füllte den Staatskassens neu auf, wobei er freilich notgedrungen seine Zukunft zu vielfach sehr unpopulären Maßregeln der indirekten Besteuerung nehmen mußte. Er sorgte dafür, daß in seinem Staate der Vater zwischen den Konfessionen, dieses alte Erbteil Deutschlands, gründlich geklärt wurde. Das Größte und das Kleinste um-fasste der unermüdete, rastlose Geist dieses „ersten Dieners seines Staates“, wie er sich mit königlichem Stolz selbst nannte. Und doch war sein Lebensabend schwer. Seine alten Getreuen, die Tafelrunde des Philosophen von Sanssouci, waren fast alle himmelsaufgestiegen. Viel Gemeines

legen. Wenn die Mächte einen solchen Vorschlag machten, würden sie, anstatt den Krieg zu beenden, einen tausendmal längeren Krieg entfachen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 24. Januar.

Sonnenaufgang 7¹² Uhr. Mondaufgang 10¹² U.
Sonnennuntergang 4²⁷ Uhr. Monduntergang 10¹⁰ U.
1712 König Friedrich II. von Preußen in Berlin geb. — 1776
Schiffstiller Ernst Theodor Amadeus Hoffmann in Königs-
berg i. Pr. geb. — 1798 Dichter Karl v. Holtei in Breslau geb. —
1853 Komponist Friedrich v. Flotow in Darmstadt gest.

Wasserbälle. Brins Karneval schwingt sein Szepter. Bei — da geht's lustig zu! Blendende Lichtfülle flutet durch festlich geschmückte Säle, und phantastisch geschmückte Ge-
paltten treiben dort ihr Wesen. In flirrenden Rüstungen
regelten Rittergestalten des Mittelalters einher, buntgekleidete
Soanier mit langen Stöckchen umhängeln ein blondes
Weichen oder eine dralle Schweizerin. Ein Parlelin ein
Florin, macht seine Scherze, allerlei Vertreter der Tierwelt
schleichen umher; es ist ein toller Trubel und Jubel. Dem
Festgram hat man die Tür versperrt und nur der Freude
Festlos gegeben. Dazu herrscht Maskenfreiheit. Das heisse
Fest ist durch das traulichere „Du“ ersetzt. Da ziehen
Lobende Löwe eines Walzers durch den Saal, und es kommt
Bewegung in den bunten Haufen. Paare finden sich, Gruppen
lösen sich auf, und bald sieht man die sonderbarsten Pärchen
durch den Saal schweben. Hier hat ein „Affe“ ein „Wälscher-
müdel“ im Arm, dort buhlt ein ehrlicher „Kreuzritter“ mit
einer reizenden „Briestaube“ und da gar ein „Stornstein-
feger“ mit einer „Schwiegermutter“. Man lacht und scherzt
und neckt sich und knüpft manch zartes Band. Man trinkt
und singt und ist guter Dinge. Und dann punkt zwölf, um
Mitternacht, erfolgt die Demaskierung. Die Masken fallen,
und erstaunte Gesichter schauen sich an. Mancher ist erheitert,
manch einer weniger. Aber ein jeder schickt sich in sein Los
und das Fest nimmt seinen weiteren Verlauf, bis die frühe
Morgensstunde Feierabend bezieht.

Maricenberg, 22. Januar. Bei dem Ordensfest in
Berlin wurde unserem Mitbürger, Herrn Gastwirt Zipp,
von Sr. Majestät das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst
verliehen.

Altentkirchen, 22. Januar. Bei dem Krönungs-
und Ordensfeste wurde Herr Landrat v. Görschen mit dem
Roten Adlerorden 4. Klasse, Herr Bürgermeister Schneider
in Weyersbusch mit dem Kronenorden 4. Klasse ausgezeichnet.

Dierdorf, 22. Januar. (Warnung vor einem Schwindler.)
Wie berichtet wird, werden die Dörfer der Umgegend
in letzter Zeit von einem Manne betümelnd heimgesucht,
der angibt, daß ihm eine wertvolle Kuh gefallen sei, die
nicht versichert gewesen. Da die ganze Sache auf Un-
wahrheit beruht, so seien die Leute hiervor gewarnt.
Wie verlautet, hat auch die Polizei sich schon der ganzen
Sache angenommen.

Kirch, 20. Januar. Ein Unglücksfall ereignete sich
gestern Abend auf der Chaussee von Bekdorf. Der
Fuhrmann Geil, ein braver, seit 20 Jahren bei der
Firma Gustav Brodhans in Freusburger Mühle ange-
stellter Mann, kam unter sein eigenes Fuhrwerk, als er
die schon gewordenen Pferde zu bändigen sich bemühte.
Er erlitt dem Vernehmen nach einen Rippenbruch und
mehrere Kopfverletzungen und mußte ins Krankenhaus
gebracht werden. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß
er genesen wird.

Villenburg, 22. Januar. Auf dem hiesigen Bahnhofe
ereignete sich heute Nacht wiederum ein schweres Unglück.
Der Bremser Glaser aus Bekdorf wurde von einem
Güterzuge überfahren und war sofort tot. Der bedauerns-
werte Mann wurde in mehrere Stücke zerfahren.

Herdorf, 22. Januar. Im Alter von 79 Jahren starb
am vergangenen Freitag hieselbst Rentner Peter Reiser-
rath, welcher fast 50 Jahre Kreisvorsitzender der Zentrums-
partei für den Kreis Altentkirchen war.

Limburg, 22. Januar. Bei der Reichstagswahl
im 4. nass. Wahlkreise (Limburg-Diez-Weilburg) wurden
im Ganzen 24040 gültige Stimmen abgegeben, von
denen Bürgermeister Sepp-Seelbach (nass.) 12371 und
Bürgermeister Neu-Selters (kons. und Zentr.) 11660
Stimmen erhielten. Der Nass. ist somit gewählt. Die
Wahlbeteiligung war sehr stark und betrug durchschnitt-
lich über 91 Prozent.

Wiesbaden, 22. Januar. Unter dem Vorsitz des
Präsidenten der Landwirtschaftskammer Bartmann-
Lüdicke (Frankfurt a. M.) fand hier die 66. Sitzung des
Vorstandes der Landwirtschaftskammer für den Regierungs-
bezirk Wiesbaden statt, in der der Entwurf einer Vieh-
seuchenschutzabstimmung für den Regierungsbezirk
Wiesbaden beraten wurde.

Wiesbaden, 22. Januar. In der heutigen Stadtver-
ordnetenversammlung bewilligten die Stadtverordneten für die
Errichtung eines Krematoriums auf dem Südfriedhof,
das zu 35 000 Mk. veranschlagt ist, 40 000 Mk., weitere
9000 Mk. für die Errichtung von Urnengrabstellen.

Griesheim, 22. Januar. Einen bedauerlichen Unfall
erlitt die Frau des Lehrers Bracht von hier infolge der
Explosion des Herdes, wobei sie schwere Brandwunden
erlitt.

Köln, 22. Januar. Bei der heutigen Stichwahl im
Wahlkreise erhielt der Kandidat der Zentrumspartei,
Justizrat Trimbom 22 312 Stimmen, der Kandidat der
Sozialdemokratie, Parteisekretär Hofrichter 26 633
Stimmen.

Nah und fern.

O Opfer der vergangenen Kälte- und Nodelwoche.
Mit der Kälte scheint es ja nun bis auf weiteres vorbei
zu sein, dadurch wohl auch mit dem Wintersturm. Beiden
find ja genug Opfer gebracht worden. Allein in der
Provinz Schlesien sind in der vergangenen Woche sechzehn
Menschen erfroren. Beim Nodeln sind dort 22 Personen
schwer verunglückt; 14 davon erlitten Arm- und Bein-
brüche.

O Im Aeroplan zur Reichstagswahl. Der bekannte
Gradenpilot Heinz A. Falderbaum führte von den Graden-
werken in Vork zum Flugfeld „Mars“ einen Überlandflug
aus, flog von Vork über Neuendorf und Rottstock nach
Brid, landete bei Brück auf den Wiesen und begab sich
zur Wahl. Nachdem er seiner Wahllicht geignigt hatte,
flog der Pilot wieder zurück nach dem Flugfeld „Mars“,
wo er glatt landete.

O Zur Milchverwertung. Um einer in Erlangen wie
auch andernorts versuchten weiteren Steigerung der Milch-
preise entgegenzutreten, hat der dortige Magistrat be-
schlossen, einem Forchheimer Händler städtische Räume
gegen eine jährliche Anwerknungsgebühr von 1 Mark für
den Milchverkauf zu überlassen. Bedingung ist, daß die
Milch gut ist — sie wird ständig von der Stadt kon-
trolliert — und nicht mehr als 20 Pfennig kostet. (Ob
sich das nicht auch anderswo machen läßt?)

O Hundefälle und Hundetreue. Zwei Handwerks-
burichen, die sich auf der Waise befanden, hatten in einem
Dorfstrug unweit Arenshausen gezecht. Mit Einbruch der
Nacht machten sie sich auf den Weg zum Bahnhof Eichen-
berg, um nach Rassel zu fahren. Der Hund des Vorgesetzten,
bei dem sie gewohnt, sollte sie begleiten. Als der Hund
am andern Morgen nicht heimgekehrt war, forschte man
nach und fand die Handwerksburichen beide in einem
Graben, von Schnee bedeckt, erstoren, neben ihnen der
Hund, gleichfalls tot.

O Aufhebung der kleinsten Gemeinde Deutschlands.
Die kleinsten Dörfer in Schlesien dürften die Gemeinde
Hänschen, Kreis Jauer, mit 24 Einwohnern, und das
aufgelöste Dorf Friedrichsruhe, Kreis Tarnowitz, mit

vier Einwohnern sein. Die Aufhebung des letzteren Ortes
als Gemeinde steht unmittelbar bevor, und man kann wohl
annehmen, daß der Ort gegenwärtig noch die kleinste Ge-
meinde Deutschlands ist.

O Ein echtes Theaterkind. Während der Vorstellung
in einem Berliner Theater erblickte, als auf der Bühne in
einem humorvollen Stücke nach einem kleinen Rinde ver-
langt wurde, im Parkett ein stummgebärdeter Erdenbürger
das Licht der Welt, vielmehr in diesem Falle das Licht
der Breiter, die die Welt bedeuten. Die junge Mutter
wurde mit ihrem Sordklina in ihre Wohnung gebracht.

O Verhungert aus Geiz. In Köpenick wurde die
Almosenempfängerin Frau Alwine Mertens tot aufgefunden;
man hatte die Frau, die schon ziemlich bejahrte war, ein
paar Tage gelebt und deshalb nach ihr geforscht.
Die Stube, in der sie gehaust hat, war in einem völlig
verwahrlosten Zustand, und es wurde festgestellt, daß die
alte Frau verhungert war, trotzdem man bei ihr im Unter-
rock 1000 Mark in barem Gelde einaenäht fand.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika. Ein
Schnellzug der Illinois-Zentralbahn rief Montag früh
bei Centralia in Illinois in voller Fahrt hinten auf
einen Personenzug auf, der zum Wassereinnahmen ange-
halten hatte. Der frühere Präsident der Bahn, Savahan,
und Melcher, der derzeitige 2. Vizepräsident, sowie
Pierce, der Hauptanwalt der Rockland-Eisenbahn und
ein Sohn des früheren Kriegsssekretärs Wright wurden
getötet. Zwanzig andere Reisende wurden schwer ver-
letzt. Die vier Getöteten schliefen in dem Privatwagen
Melchers, der an dem Personenzug angehängt war.

O Erkrankung von 125 Soldaten durch die Kälte.
Zum Wasserwehst, das in Demberg auf einem den
Winden stark ausgesetzten Platz in der Zeit von 8 bis
11 Uhr morgens bei einer Temperatur von minus 18 Grad
Celsius stattfand, war ein Bataillon Infanterie kom-
mandiert worden. Nach der Zeremonie erkrankten davon
125 Mann, deren Ohren, Nasen und Hände durch den
Frost Schaden gelitten haben. Für die Mannschaft mußte
die Hilfeleistung der Rettungsgeellschaft in Anspruch ge-
nommen werden.

O Vier Deutsche in Brasilien ertrunken. Durch Kentern
eines Bootes kamen in Rio de Janeiro vier Angehörige
des Norddeutschen Lloyd, der dritte Offizier Schneider
aus Krefeld, der Schiffszug Dr. Hans Friedrich aus
Lübeck und die Zahlmeister Baldow aus Königsberg i. Pr.
und Wahlen aus Werden a. d. Ruhr, ums Leben. Die
Leichen von Schneider, Dr. Friedrich und Wahlen sind
geborgen und bereits Sonntag in Rio de Janeiro bei-
gesetzt worden. Die Leiche von Baldow konnte bisher
noch nicht geborgen werden. Baldow und Wahlen waren
verheiratet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht auf-
geklärt.

O Glücksfind oder Glücksritter? Im englischen Hafen
Falmouth wurde von seiner Yacht weg mit seiner Frau ein
gewisser de Wille verhaftet, in dem ein findiger Detektiv
den vor Jahren aus Paris mit 3 Millionen Frank ent-
lohenen „Bankier“ Rivier erkannt haben will. Er selbst
behauptet, der vielbekannte Engländer Wells zu sein,
der vor einiger Zeit die Bank von Monte Carlo sprengte.
Es muß nun die Untersuchung ergeben, ob er der Günstling
Fortunas ist oder einer jener Ritter, die das Glück zu
ihren Gunsten „korrigieren“.

Schweres Geschick eines Ehemannes. In Chateau
d'Or im Kanton Waadt füllte eine Frau in Abwesenheit
ihres Mannes einen Bottich mit Wasser für das Vieh.
Die Frau fiel mit ihrem Kind, das sie auf dem Arme
hielt, in das Gefäß; beide ertranken. Als der Mann das
Unheil entdeckte, war er so verzweifelt, daß er sich in
einen Brunnen stürzte. Er konnte nur mit Mühe gerettet
werden. Vor drei Jahren hatte sich die erste Frau
des unglücklichen Mannes aus Jertum mit Salzwasser ver-
giftet.



Sterbestuhl Friedrichs des Großen

und Niedriges hatte er in seinem Leben gesehen. So bin
es müde, über Elfen zu herrschen“, meinte er. So war
er, der in den furchtbaren schweren Jahren des siebenjährigen
Krieges vorzeitig gealtert, längst lebenslalt, als ihn am
17. August 1786 der Tod hinwegnahm. Das größte Genie,
das je auf einem deutschen Thron gesaßen.

Die teuerste Stadt der Welt.

g. New York, im Januar.

Das Entzagen der Westeuropäer über teure Zeiten und
Geldknappheit erweckt hier nur überlegenes Lächeln. Man
ist drüber nichts gewöhnt, und wenn das Leben ein paar
Pfennige mehr kostet, wird gleich Beter und Mordio ge-
schrien. Man muß nach New York kommen, um zu er-
fahren, was Teuerer heißt.

Eine Wohnung, die in London beispielsweise 5000
Mark kosten würde, kostet in New York kaum weniger als
12 000 Mark. Der Schrecken, den die Speisekarten der
von unseren Bürgern besuchten Hotels und Speise-
wirtschaften den Europäern einjagen würden, ist gar nicht
auszudenken. Ein gewöhnliches Stück Lendenbraten kostet
5 Mark; eine Portion Hammelbraten 3,50 Mark; eine
Portion Entenbraten 4 Mark; ein Stückchen Dohu
5 Mark; für eine Portion Kartoffeln zählt man 1,20 Mark.

Noch weit teurer sind natürlich die sogenannten feineren
Gerichte; man zählt z. B. für eine Portion 5 bis 6 Mark;
für ein gebratenes Rebhuhn 8 Mark; für einen kleinen
Blumentobisopf 3 Mark usw. Entsprechend kostspielig ist
auch das Wohnen in den besseren Hotels. Ein kleines,
beideiten ausgestattetes Zimmer ist nicht unter 15 Mark
zu haben; dabei ist man in den Hotels in seiner persö-
nlichen Freiheit unangenehm beschränkt. In dem Kasse-
haute eines Hotels darf man nicht einmal seinen Hut auf
einen Stuhl legen, selbst wenn sämtliche Stühle des
Saales unbesetzt sind. Jedes Kleidungsstück, das man
nicht am Körper tragen will, wenn man im Kassehaute
Blas nimmt, muß in der Garderobe abgegeben werden,
selbst wenn man sich nur fünf Minuten in dem Lokal auf-
zuhalten gedenkt. Eines der vornehmsten und teuersten
Restaurants von New York hat sich lieber bankrott erklärt,
ehe daß es von der Bestimmung, daß die Gäste im Grad
zu erscheinen haben, auch nur um eines Haars Breite
abgegangen wäre. Wer den Speiseraum betrat, mußte
den Ballett aufknöpfen, um den vorgeschriebenen Grad zu
zeigen. Dafür gibt es in solchen Hotels und Restaurants
allerdings eine Fülle imponierender Augenblendwerke.
In manchen Restaurants sind die Tische auch von unten
beleuchtet, so daß man durch die Tischtücher hindurch
buntfarbige Lichtbilder sehen kann.

So weit ist weder London, Paris noch Berlin, und
man kann deshalb ruhig in Umkehrung des Geistes
Wortes heute sagen: „Europa, du hast es besser!“

Vermischtes.

Als der „Alte Fritz“ geboren wurde. . . In der
Kaiserzeit befindet sich unter dem Datum des 24. Januar
1712 folgende interessante Eintragung: „Sonntags morgens
nach der Predigt, da man eben um eine glückliche Ge-
nehung der Kronprinzessin wegen Gerannahmen der Ge-
burtshunde gebeten, genau sie zwischen 11 und 12 Uhr
ihres dritten Brinsgen. Se. Majestät hatten sich eben in
ihrem Gemache (dem heutigen Anfürstentum) an die
Tafel gesetzt. Aber weil kurz darauf der königliche Leib-
Medicus, Herr Hofrat Gundelsheim, d'e fröhliche Zeitung
von der Geburt eines Brinsgen gebracht, wurde Se. Majestät
vor Freuden so sehr darüber alteriert, daß Sie mit
Tränen in den Augen sich alsobald zur Kronprinzessin
hinübertragen ließen und hernachmals nicht essen konnten.

Wie Gloren wurden alsobald gelandet und alle Stücke auf
den Wällen gelöst, so daß in einem Augenblicke die ganze
Stadt und der Hof in eine unaussprechliche Freude gelebt
ward. Se. Majestät deklarieren, daß auch dieer Brins,
gleich den vorigen, früh gestorbenen, den Namen Brins
von Preußen und Oranien führen sollte, und hingen ihm,
nachdem er gewündelt war, nachmittags um 2 Uhr, nebst
einem ganz neuen Orden-kreuze vom Schwarzen Adler
das Oranienband um, wozu Se. Majestät sich abermals
an Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin tragen
ließen.“ Das Zimmer, in dem der „Alte Fritz“ das Licht
der Welt erblickte, liegt im zweiten Stock des Berliner
königlichen Schlosses nach dem inneren Schloßhofe zu,
zwischen Portal I und dem mittleren Flügel.

Er kümmernte sich um alles. Der „Alte Fritz“
kümmernte sich in den letzten Lebensjahren auch um die
Kleinigkeiten seines Haushaltes. Das geht aus einer
Rechnung der Hofkammer hervor, die in der Familie eines
Bot-damier Beamten bis auf den heutigen Tag erhalten
blieb. Sie lautet: Die extra Konsumtion bei der könig-
lichen Hofküche vom 9. November 1784 beträgt Summa
25 Reichstaler, 10 gute Groschen, 1¹/₂ Denar. Darunter
hat der König mit eigener Hand, aber in großen Haken
und fast unleserlicher Schrift geschrieben: „Da vorgestern
100 antler Sndt gestollen auf den Tisch gewesen kosten
4 Taler. Die Auchen 2 rth., quapen Leber 1 rth., der
Fisch 2 rth., die Auchen auf Aulich 2 rth., macht 11 rth.
Das übrige gestollen, da ein Ehen mehr heute ist gewesen
Hering und Erbsen. Kan 1 Reichstaler kosten, also was
über 12 Reichstaler ist impertinent gestollen.“

Die Sicherheitstasche. Ein Londoner Schneider hat
zum Schutze gegen Taschendiebstahl eine neue Tasche er-
funden. Das Innere der Tasche ist mit zwei Lederstreifen
gefüllt, an diesem Lederfutter hängen seine Nadeln mit
der Spitze nach unten. Wenn man die Hand in die
Tasche steckt, spürt man nichts von diesen Nadeln; will
man die Hand aber wieder herausziehen, so machen die
Nadeln sich unangenehm bemerkbar, und die Spitzbuben-
band sitzt in der Falle und ist gefangen. Durch ein sinn-
reiches Verfahren kann der Besitzer der diebstahlsicheren
Tasche seine Hand hineinstecken und wieder herausziehen,
ohne Schaden an seiner Haut zu nehmen. Der Erfolg
der neuen Tasche soll groß sein.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Walter John-Warltitz Revision verworfen. Das Reichsgericht hat die Revision des Kaufmanns Walter John-Warltitz, der vom Reichsgericht wegen Betruges und Konkursvergehens zu 5 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, verworfen, ebenso wie die des Staatsanwalts, der die Freilassung angefordert hatte. (John-Warltitz ist bekanntlich ein Opfer seiner Millionengründung in dem Oisebade Heiligendamm geworden.)

§ Freigesprochenen Vatermörder. Vom Schwurgericht in Ludwigsburg wurde der 17-jährige Arbeiter Joseph Jung, der einen Vater erschossen hatte, weil dieser die Familienmitglieder mißhandelte und ohne Nahrung ließ, freigesprochen.

§ Zum Tode verurteilter Vatermörder. Das Schwurgericht in Osnabrück hat den 23-jährigen Kaufmann Rudolf Völkner aus Emsbarn wegen Mordes, begangen an seinem Vater, zum Tode verurteilt.

§ Todesurteil gegen einen Doppelmörder. Der zweifache Raubmörder und Straßenräuber Kaiser ist vom Osnabrücker Schwurgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Vermischtes.

Der bestrafte Parlamentspräsident. Im Parlament von Neufundland kam es jüngst zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten und einem Abgeordneten. Während einer erregten Debatte befahl der Präsident dem Abgeordneten Perry auf Grund der Geschäftsordnung, den Saal zu verlassen. Perry fügte sich sofort. Als ihm der Präsident aber kurz darauf befahl, wieder zurückzukehren und an der Sitzung teilzunehmen, erklärte Perry, daß die richterliche Gewalt des Präsidenten nur bis zu den Grenzen der Sitzung saales reiche, und daß er daher der Aufforderung des Präsidenten nicht Folge leisten werde. Der Präsident wurde darauf so aufgegriffen, daß er den störrischen Abgeordneten vorführen ließ und ihm vor versammelter Kammer eine mit beleidigenden Ausfällen gespickte Strafrede hielt. Tags darauf erhob Perry gegen den Präsidenten Klage und verlangte, weil der Präsident ihn ohne jede Berechtigung habe festnehmen lassen, eine Entschädigung von 20 000 Mark. Der oberste Gerichtshof schloß sich den vom Kläger geltend gemachten Gründen in jedem Punkte an und verurteilte den Präsidenten der Kammer zur Zahlung einer Entschädigungssumme und der nicht unbeträchtlichen Kosten.

Der verkaufte „Ruhhandel“. Der Dortmunder Stadtverwaltung ging von holländischen Viehhändlern folgende Anfrage zu: man höre immerfort von einem großen Ruhhandel in Deutschland, speziell in Westfalen. Man möge ihnen doch die betreffenden Markttage angeben und womöglich auch mitteilen, wieviel Stück sie zutreiben dürfen.

Mohammedanisches Verbot der Lebensversicherungen. Der Mufti von Beirut hat den Mohammedanern des von ihm verwalteten Gebiets verboten, sich bei europäischen Lebensversicherungsgesellschaften versichern zu lassen, und das nicht bloß, weil das mohammedanische Gesetz jede Geschäftsverbindung mit den Ungläubigen verbietet, sondern auch, weil gewisse Arten der Lebensversicherung einen verschleierte Bucher darstellen und Bucher im Koran aufs strengste untersagt ist. In dieser Beziehung sind die kirchlichen Würdenträger Ägyptens weit weniger streng. Sie gestatten jedem Mohammedaner, sich nach Gutdünken versichern zu lassen. Der Großmufti von Ägypten zeigte sich dafür aber in anderer Hinsicht andächtig und ungehörig: er wollte den Gläubigen nicht gestatten, ihr Geld bei den Sparcassen zu hinterlegen. Die jährliche Zinsberechnung erschien ihm als untrüglicher Beweis von Bucher, und es vergingen mehrere Jahre, bevor er einsah, daß die Sparcassen das heilige Gesetz des Islam in keiner Weise überschritten.

Bunte Tages-Chronik.

Riet, 22. Jan. Am Vorfesee fand man die Leichen des Obermatrosen Freimuth von dem kleinen Kreuzer „Dresden“ und dessen Braut Maria Brandt mit durchschossener Schläfe tot auf. Nach Ermittlungen hat Freimuth seine Braut erschossen und dann sich selbst entleert. Motiv unüberwindliche Ehebinderisse.

Hamburg, 22. Jan. Beim Revolieren eines von Hamburg kommenden Nachtzuges fand man in einem Abteil erster Klasse den Führer Sch. vom Infanterieregiment Nr. 16 (Kaiser Franz Joseph) in Schleswig als Leiche mit einem Schuss im Herzen.

Guxhaven, 22. Jan. Der hier eingetroffene Guxhavener Fischdampfer „Senator Dietel“ rettete in der Nordsee vom sinkenden norwegischen Schoner „Rander“ fünf Mann. Zwei Mann vom Schoner sind ertrunken.

Freiburg i. S., 22. Jan. Der städtische Direktor Willkomm von der Vereinsbank Dippoldiswalde ist hier in der Wohnung seiner Mutter verhaftet worden. Seine Unterschlagungen belaufen sich auf weit über eine Million Mark.

Wien i. O., 22. Jan. Nach einem Wirtshausstreich überfiel in Eisenberg ein gewisser Räuber den 21-jährigen Wenzel Sattler, tötete ihn durch Messerstiche und warf die Leiche in einen Bach. Der Mörder wurde verhaftet.

Wesel, 22. Jan. Hier wurde ein Fuhrwerk der Schnapsfabrik von Rauter von einem Verlonenzug überfahren. Der Schrankenwärter und der Fuhrmann wurden verletzt, ein Hilfswärter war sofort tot. Die Schranken sind vermutlich nicht geschlossen gewesen.

Essen (Ruhr), 22. Jan. Auf dem Schacht 2/4 der Gewerkschaft „Graf Bismarck“ bei Buer stürzte ein mit vier Bergleuten besetzter Förderkorb in den Schacht: alle vier Insassen wurden getötet.

Wiesbaden, 22. Jan. In Selbigsdorf starb die Ehefrau des Privatiers Kleber an Typhus. Aus Gram darüber entleerte sich der Ehemann durch Erhängen am Totenbett seiner Frau.

Wien, 22. Jan. Hier hängelten zwei Männer, wohl scheinlich in angebettem Zustand, den Nachtposten, der vor dem Traindepot aufgestellt ist. Da der zweimalige Warnungsruf unbeachtet blieb, gab der Posten Feuer und verlegte seine Gegner so schwer, daß sie bald darauf starben.

London, 22. Jan. Der Dampfer, der mit dem Cunard-Dampfer „Veria“ auf der Höhe von Viborgs Island zusammenstieß, ist ohne Zweifel der spanische Schleppdampfer „Charloette“. Sechs Menschen sind umgekommen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (Kern), R Roggen, G Gerste (Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Preise wurden notiert: Königsberg W 207,50, R 180,50, H 193, Danzig W 206—212, R 186, Bg 192—207, H 185—194, Stettin W 206—210, R 185—188, H 185—190, Boien W 202—204, R 181, Bg 201, H 189, Breslau W 204—205, R 184, Bg 203, Fg 165, H 191, Berlin W 213—214, R 194—195, H 198—203, Dresden W 209—12, R 187—193, Bg 212—217, Fg 176—179, H 208—212, Hamburg W 208—210, R 185—192, H 206—210, Rhen W 210, R 194, H 192, Frankfurt a. M. R 219—220, W 200, Bg 220—230, H 202,50—207,50, Mannheim W 225 bis 227,50 R 202,50 H 200—205.

Berlin, 22. Jan. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 15,25—28,50. Feinste Marken über Rotz bezahlt. Weizenmehl — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 23—24,90. Stüb. — Mühl. Abn. im Mai 65 Dr. Geschäftslös.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch den 24. Januar 1912.

Rebelig-trübe mit Niederschlägen, hauptsächlich Regenfällen, bei wenig geänderter Temperatur.

Schon jetzt

werden Bestellungen auf den „Erzähler vom Westermwald“ für den Monat :

Februar 1912

zum Preise von 50 Pfg. von allen Postanstalten, Briefträgern, unseren Aus-trägern sowie in unserer Geschäftsstelle

entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 26. d. Mts. gelangen aus den Distrikten 32a und 33a Rother Klee des Stadtwaldes

48 rm Eichen-Scheit und -Knüppel,

170 Eichen-Wellen,

388 rm Buchen-Scheit und -Knüppel, sowie

5845 Buchen-Wellen

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zur Versteigerung. Beginn vormittags 10 Uhr im Distrikt 32a.

Hachenburg, den 11. Januar 1912.

Der Bürgermeister
Steinhaus.

Holzversteigerung.

Freitag, den 26. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeinwald, Distrikt Surbichs-bach a und b

1 Buchenstamm von 1.36 Festmtr.

13 eichene Stämme von 3.70 Festmtr.

(geeignet zu Wagnerholz)

317 Raummt. Buchen-Scheit

173 „ „ -Knüppelholz und

1695 Stück Nadelholzstangen V. u. VI. Kl.

Öffentlich meistbietend versteigert.

Das Holz liegt an einer guten Abfahrt zwischen der Kölner-, Frankfurter-, Hachenburger- und Koblenzstraße.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Schiffsbach, den 21. Januar.

Der Bürgermeister: Börner.

Wir erinnern an die Bezahlung der rückständigen Zinsen und Annuitäten für 2. Halbjahr 1911. Die Bezahlung erfolgt in den ersten Tagen.

Landesbankstelle Hachenburg.

Trauringe

„Fugenlos“ (ohne Lötfuge)

anerkannt bestes Fabrikat in 333 u. 585 gestempelt, sind in allen Größen stets auf Lager und verkaufe die-selben äußerst billig.

Diese Ringe können, falls es einmal nötig werden sollte, auf meiner Maschine ohne Aufschneiden verengert oder erweitert werden

Hugo Backhaus, Hachenburg.

Am Dienstag

den 23. d. Mts. beginnt der große

Räumungs-Verkauf

der Firma P. Fröhlich
im Berliner Kaufhaus,
Hachenburg,

welcher aufsehenerregende Vorteile bietet.

Näheres durch Extrablätter.

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Nach dem so günstigen Abschluß des Weihnachtsgeschäftes habe ich mich entschlossen, auf sämtliche Waren fortan einen Rabatt von 5% zu gewähren und ersuche meine werte Kundschaft, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen. — Ich empfehle besonders:

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder in nur prima Qualitäten, extra groß und bunt gestreift

den sogen. Westermwälder Schirm ca. 60—63 cm groß.

Eichene Stöcke (Westermwaldklub-Stock).

Für die langen Winterabende

lange und kurze Pfeifen, Mutzpfeifen

und vor allen Dingen einen guten, belümmlichen

Rauchtabak, fein und grob

ferner grobgeschnittenen Rolltabak

in jeder Preislage.

Nordhäuser Kautabak, gepreßter Tabak (dunkelbraun) in nur Ia. Qualität.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Briefumschläge mit Firmaausdruck liefert billigst Druckerei des „Erzähler vom Westermwald“ in Hachenburg.

Einladung

zu dem zur Feier des

Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
am Samstag den 27. Januar 1912 nach-mittags 6 Uhr im Hotel Nassauer Hof
hier stattfindenden

Festessen.

Der Preis für das trockene Gedeck be-trägt einschließlich der Kosten für Musik 3,50 M. Die Liste zum Einzeichnen liegt im genannten Hotel offen.

Hachenburg, den 12. Januar 1912.

Der Festausschuß.

Uniformröcke und Waffen

jeder Art kauft preiswert an
Wilh. Latsch, Hachenburg
Kostüm-Verkaufsgeschäft.

Jetzt ist die Zeit gekommen,
wo man den Kindern den mit
Recht so behebten

Medizinal-Lebertran

geben soll. Die Anwendung dieses seit Jahrhunderten be-kannten und bewährten Haus-mittels wird stets mit Erfolg gekrönt.

Lose und in Flaschen zu haben bei

Karl Dasbach, Drogerie,
Hachenburg.

Marinierte Heringe Bismarckheringe Rollmöpse

in stets frischer Ware zu haben bei
Stephan Hruby, Hachenburg.

Landwirtschöne
und andere junge Leute
erhalten kostenlos ausführli. Brosch. der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Madameweg 158. — Laufende von Stellenungen besetzt. — Direktor Krause. — In 18 Jahren über 3000 Schüler im Alter von 15—35 Jahren.

Holzplasterklötze

sind gegen Steinplaster freier von Geräusch u. Staub.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-buch Nr. 10.

Zuchthühner
M. 1,50—2,00
Enten M. 2,50

Gr. Niesengäuse M. 4,50—5,00
versendet

Fr. Richter, Eiserfeld Sieg.
Preisliste gratis.

Stempel

aller Arten liefert billigst
Th. Kirchhübel.